

HALLO NACHBARN

Vogel müsste man sein

Den Lärmaufschlag gibt es natürlich nicht nur für AKK, sondern entlang der gesamten Rheinschiene. Und sicher muss das was geschehen. An den baldigen Bau einer Tunnelstrecke sollte niemand ernsthaft glauben. Die beste Lösung wäre zweifellos das, was am 12. September einmal mehr von allen Stromliegern zwischen Köln und Bischofsheim gefordert wird – die Alternativ-Route für den Güterverkehr. Genial wäre es gewesen, die gleich zusammen mit der ICE-Trasse durch Westerwald und Taunus zu bauen. Aber wer wollte bei der Bahn oder im Verkehrsministerium schon Genialität erwarten? Was bleibt, sind mühsame Nachbesserungen durch Schallschutzwände, wobei um jeden Zentimeter erst noch gekämpft werden muss. Sicher wird sich manches Mitglied in den Bürgerinitiativen fragen, ob sich der Aufwand zu seinen Lebzeiten noch auszahlen wird. Mancher Wasservogel wird, wie wir gerade wieder erfahren, besser geschützt als Bahn-Nachbarn, die nicht einmal fliegen können. HEINZ-JÜRGEN HAUZEL

GEBABEL

Uffem Buggel

Es gibbdere schon komische Leud, habb isch mer am Samsdach-Oomd wieder mo gedentk, als beim Mosburschfest aaner kam un sescht, des häd-demer abber schlechdt organisiert. „Isch stell misch doch um halber zwölf nid noch e halb schtund für e Brootworscht aa.“ Dess die Ehrenamtliche in deene Schtänd zu deere Zeit schon zehh Schtun- ne uffem Buggel hadde, geschafft und geschwidz hadde, des waar em graad völlich egal. Isch häd-dem gerne mo gesacht, er könnnd ja woanners hie, wo's schneller gehe deed. Abber wo gibbd's dann in Wissbade – außer uffener Kerb odder bei em Vereinsfest korz vor Mid-dernacht überhaupt noch was zu esse? E Brootworscht für zwaafuffzisch, des Bier für zwa Euro? Abber mir habbem eifach freundlich alles Guude gewünscht: „Auch Ihnen noch einen schönen Abend.“ E anner Geschbräschdema im Schlosspark waar naddürlisch des Feuerwerk, worüber mer heud aach uff de Seid neun berischde. „Feuerwerk ohne Knall? Die habbe doch en Sockeschuss“, hadd aaner gesacht, nachdem er die Aakünnischung geleese hadd. Wobei prompt die Fraach uffkaam, ob's beim Sockeschuss aach knalle würd. „Im Scheerstaaner Haafe, vor un hinnerm Kurhaus, uff de Bleichwisse, bei de Amis sowieso – überall gibbd's Feuerwerke, un

kaaner hädd was degeesche. Nur bei uns mache se en Halles“, habbe sich die Biebrischer uffgereescht. Schon die Herzösch un Ferschte habbe im Park Remmidemmi gemacht. Die Mosbursch waar schließlich e Lustschlössje. Wer waaß, was die da getribbe hadde... Die Vööschel habbe bislang jedenfalls alles über-schtanne. Die Lustschbillscher von deene Nas-sauer, unsern Pingstreiturniern mid-de Gelände-ridde, en Zappe-schtreisch von de Bundeswehr un seit 39 Jaahrn aach des Mosbursch-fest – samt em Landesbollizeior-schester, des genauso-lang schon uff die Pauke haut un ins Horn schteeft.

Als die Vereine 1978 noch en Bootskorso im Weiher gemacht hadde, wurd der weeschem Welleschlaach verbodde. Als wolle die Vööschel in dem trüübe Tümpel nid wenisch-dens emo geschaukelt wern. Naach all deene Debadde hadd en alde Biebrischer gesacht: „Die Ente schwimme schon uffem Buggel, weil se des ganze Elend hier nid mehr sehn könne.“ Un isch meen, er hädd Recht. Als isch haam bin, hadd isch e Ent gesehn, die uffem Buggel laach, in de Mond geblinzelt un mid de annern Biebrischer zesamme die schee Sommernacht genosse hadd.

Ihne Ihrn und Euern Jürschen



Am Dornfelderweg in Kostheim verläuft die Bahnstrecke quer durch ein Wohngebiet, doch nur eine Seite der Gleise ist mit Lärmschutz ausgestattet. Archivfoto: hbz/Jörg Henkel

Neue Strecke für Güterzüge

BAHNLÄRM Am Dornfelderweg will Stadtrat Andreas Kowol nachbessern / Demo in Neuwied

Von Wolfgang Wenzel

AMÖNEBURG / KASTEL / KOSTHEIM. Für den Bau einer alternativen Güterzugtrasse von Troisdorf nach Bischofsheim und gegen den Bahnlärm: Das sind die Forderungen der Bürgerinitiativen im Mittelrheintal bei einer Demonstration am 12. September in Neuwied. Einer der Redner wird dort der frühere Bürgermeister Arno Goßmann (SPD) sein. Bei einer Pressekonferenz teilte Stadtrat Andreas Kowol (Grüne) die Position der Initiativen. Wegen der unzulänglichen Ausstattung der Nebenbahnstrecke in Kostheim mit Lärmschutzwänden kündigte er Nachverhandlungen mit der Bahn an. Ziel seien Nachbesserungen. Es sei nicht zu akzeptieren, dass Nebenstrecken durch Änderungen in der Logistik mit Lärm beaufschlagt würden.

Für die Bahn seien die AKK-Stadtteile das Tor zum Rheingau. Zwei Drittel der Züge im Mittelrheintal passierten diese Orte, sagte der Sprecher der Kostheimer Anti-Bahnlärm-Initiative, Chris-

tian Rüsler. Hauptforderung der Initiativen ist der Bau einer Güterzug-Neubaustrecke, die unter dem Arbeitstitel Rheintal-Tunnelsystem im Bundesverkehrswegeplan 2030 verankert sei. Es komme darauf an, den Dringlichkeitsstatus dieses Neun-Milliarden-Euro-Projekts zu erhöhen. Dafür müsse der politische Druck erhöht werden, sagte die Landtagsabgeordnete Petra Müller-Klepper (CDU).

Alternativtrasse als vordringlich einstufen

Momentan werde die Alternativtrasse im Plan als potenzieller Bedarf geführt, in Zukunft müsse sie als vordringlich eingestuft werden. Für den Güterverkehr sei die 160 Jahre alte Trasse im engen Mittelrheintal ungeeignet und für die Menschen unzumutbar. Der Bau einer 118 Kilometer langen Alternativtrasse in einem Korridor parallel zur bestehenden ICE-Trasse durch den Taunus bis zum Main brächte Vorteile. Im Vergleich zu heute könnte die doppelte Menge an Gütern transportiert

werden. „Der Tunnel wird kommen, es ist nur eine Frage der Zeit“, sagte der Sprecher der Initiativen, Willi Pusch.

Momentan liefen Untersuchungen für eine Machbarkeitsstudie und eine Kosten-Nutzen-Analyse. Mit Ergebnissen sei nicht vor Ende dieses Jahres zu rechnen, sagte der Bundestagsabgeordnete Klaus-Peter Willsch (CDU). Betont wurde bei der Pressekonferenz, dass die Initiativen nicht bis zu einem möglichen Baubeginn der Alternativtrasse in zehn bis zwölf Jahren warten wollten. Sie forderten kurzfristige Entlastungen. Dazu zählten Tempolimits und Nachfahrverbote für Züge. „Wir kämpfen gegen eine weitere Zunahme des Güterverkehrs im Rheintal“, sagte die Landtagsabgeordnete Müller-Klepper. 75 Prozent der Güter seien Gefahrgüter, wenn etwas passiere, gebe es im Umkreis von 200 Metern verbrannte Erde, sagte Initiativsprecher Pusch.

Im Wiesbadener Stadtgebiet gewinne das Thema Bahnlärm an Brisanz, sagte Stadtrat Kowol. Bis-

her habe sich die Stadt primär mit Fragen wie Flug- und Autolärm befasst. Nun werde der Umfang der enormen Lärmbelastung durch hohe Zugfrequenzen deutlich. Von Schierstein bis Kostheim herrsche eine besondere Betroffenheit. In Wiesbaden schau es recht ruhig aus: „Bis auf das Fleckchen rechts unten“, sagte der Sprecher der Anti-Bahnlärm-Initiative, Rüsler, ironisch mit Blick auf die Lärmkartierungen der Bahn für die AKK-Stadtteile.

Es bestehe kein Grund, zu resignieren. Die Bürgerinitiativen erzielten fortlaufend Erfolge. Nach 2020 dürften keine lauten Güterzugwagen mehr eingesetzt werden. Man fliege zum Mond, träume vom Mars und bremse Güterwagen noch immer wie Ochsenkarren, hieß es. Ohne die Initiativen gäbe es keine Plüsterbremsen und keine Lärmschutzprogramme: „Wir müssen eine Stimme haben, damit wir wahrgenommen werden“, sagte der Bürgermeister von Oestrich-Winkel, Michael Heil (CDU), im Hinblick auf die Demonstration.

BLAULICHT

Zeuge lässt Einbruch scheitern

SCHIERSTEIN (red). Ein aufmerksamer Anwohner der Kleinaustraße hat wohl einen Einbruch in eine Sportanlage verhindert. Der Mann hatte in der Nacht zum Dienstag, gegen 23.30 Uhr, zwei Personen beobachtet, die den Zaun der Sportanlage überstiegen hatten und verdächtig das Gelände absuchten. Die alarmierte Polizei beobachtete vor Ort zwei flüchtende Personen und suchte das Gelände ab. Den mutmaßlichen Tätern gelang es allerdings, zu flüchten. An den Zugängen des Vereinsheimes wurden Einbruchsspuren gefunden. Dieser Sachschaden beläuft sich auf etwa 1.300 Euro. Die Polizei bittet um Hinweise unter 0611 - 345 25 40.

KURZ NOTIERT

Zehn Jahre „Der Laden“

BIEBRICH (red). Beim Sommerfest im Parkfeld am Freitag, 1. September, feiert auch „Der Laden“. Seit zehn Jahren gibt es die Einrichtung in der Albert-Schweitzer-Allee 49. Das Angebot reicht von der Hausaufgabenhilfe für Schulkinder über Beratung, Deutschkurse für Geflüchtete bis hin zur Unterstützung durch die Beratungsstelle für selbständiges Leben im Alter. Es gibt Begegnungsforen für Frauen und Mütter sowie offene Treffs für Kinder und Jugendliche. Gefeierte wird mit Musik von Rami Hattab, dem Spielmobil Rolli, Kunstwerkstatt, Tanzaufführungen und Leckereien.

Amateurbands treten auf

RAMBACH (red). Das dritte Jugend- und Amateurband-Festival wird am Samstag, 2. September, 17 Uhr, auf dem Festplatz am Kirchweg gefeiert. Es treten die Bands „Short Circuit“ und „Cue Up“, der Chor „Young Voices“ sowie die Big-Band „Big Noise“ auf. Eintritt frei.

Trommelkurs im Wohnzimmer

KOSTHEIM (red). Das Offene Wohnzimmer, Winterstraße 13, hat Besuch aus dem Senegal: Der afrikanische Musiker N'Diougou M'Baye bietet einen Trommelkurs am Samstag, 2. September, 15 bis 17.30 Uhr, an. Die Kursgebühr beträgt 25 Euro. Anmeldung per E-Mail an mueck-raab@gmx.de.

Kirchenkino in Kloppenheim

KLOPPENHEIM (red). Der Förderkreis „gemeinsam tragen“ lädt am Samstag, 2. September zum Kirchenkino in die Kirche, Oberstraße 11 (Zugang zwischen Heimscheune und Altem Rathaus) ein. Beginn ist um 15.30 Uhr mit einer Kindervorstellung, um 20 Uhr schließt sich eine Vorstellung für Erwachsene an. Bei gutem Wetter werden die Filme im Pfarrgarten gezeigt. Die Teilnahme kostet drei Euro für Erwachsene und 1.50 Euro für Kinder.

Konzertreihe „Down by the River“

BIEBRICH (red). Die Reihe „Down by the River“ geht in diesem Jahr an neuem Ort am Rheinufer weiter. Die Kulturinitiative Parkfeld veranstaltet in Kooperation mit dem Kulturamt, dem Kanu-Verein und der Bootshaus-Gaststätte dieses kleine Festival am Samstag, 2. September. Um 18 Uhr tritt Colin Frost auf, um 19.30 Uhr die Downtown Gringos. Eintritt frei. Näheres unter www.kip.beep.de.

Ein Drittel „auswärtige Brautleute“

HEIMATGESCHICHTE Migranten gibt es in Dotzheim seit Jahrhunderten / Vortrag von Bernd Blaudow

Von Anja Baumgart-Pietsch

DOTZHEIM. „Wer ist denn in Dotzheim geboren?“, fragt Bernd Blaudow, und ungefähr neun Finger gehen hoch. „Bei wem sind auch die Eltern Dotzheimer?“ Schon senken sich einige Hände, und bei der Frage nach allen vier Großeltern bleiben tatsächlich nur zwei oben. Die beiden bekommen eine Flasche Sekt vom Referenten, aber was der Vorsitzende des Dotzheimer Heimatvereins hier demonstrieren will, ist eigentlich etwas Anderes: Wir alle haben einen Migrationshintergrund, und sei der auch nur von einem Dorf weiter.

Flucht vor Verfolgung, Krieg und Hunger

Menschen sind zu allen Zeiten an andere Orte aufgebrochen, um Verfolgung, Krieg und Hunger zu entgehen, um bessere Arbeit zu finden, eine Familie zu gründen oder auch einfach aus Abenteuerlust. Das war das Thema des Vortrags, den Bernd Blaudow als einer der Vorort-Heimatforscher hielt. In den vergangenen Monaten hatte die Stadt Wiesbaden mit Sponsoren das Projekt „Stadtteilhistoriker“ aufgelegt. Aus deren Forschungen wird nun bald ein Sammelband entstehen. Der Dotzheimer Heimatforscher hatte sich, da er

vor einigen Jahren zahlreiche alte Kirchenbücher entdeckt hatte, die Migrationsbewegungen von und nach Dotzheim zum Thema gewählt. Mit seinem Team stellte er statistische Berechnungen auf und konnte zeigen, dass schon immer neue Einwohner ins Dorf kamen und sich dort zum Beispiel durch Einheirat integrierten: „Migration nach Dotzheim existiert nicht erst seit 2015, als viele Flüchtlinge aus Syrien oder Afghanistan ins Simeonhaus einzogen.“

Nach dem Dreißigjährigen Krieg habe Dotzheim nur noch aus neun Familien bestanden. Im 19. Jahrhundert war das Dorf dann wieder das größte des Nas-

sauer Landes mit 4000 Einwohnern. Bei der Eingemeindung 1928 zählte man 6200 Einwohner, und nun ist Dotzheim mit 27.000 Einwohnern Wiesbadens zweitgrößter Vorort.

Anhand der Kirchenbücher konnte Blaudow tragfähige Aussagen über die Zeit zwischen 1818 und 1873 treffen. Einwanderungswellen nach Nassau habe es zahlreiche gegeben: aus Polen Anfang des 19. Jahrhunderts, auch Franzosen kamen nach der Revolution sowie eine große Anzahl Heimatvertriebene nach dem Zweiten Weltkrieg, von denen rund 3000 im Dotzheimer Stadtteil Kohlheck landeten.

Russlanddeutsche und die aktuellen Flüchtlinge seien nur weitere Beispiele, genau wie die russischen Kurgäste vor dem Ersten Weltkrieg oder Gastarbeiter aus dem Mittelmeerraum in den 60er Jahren. Wiesbaden als „Weltkurstadt“ benötigte Handwerker, also kamen diese aus dem Umland, aber auch aus Holland, Böhmen oder der Schweiz: Rund ein Drittel „auswärtige Brautleute“ fand Blaudow in den Kirchenbüchern. Neben Handwerkern kamen auch Verwaltungsleute, Arbeiter und sogar ein Chirurg.

Von Dotzheim nach Ostpreußen oder Texas

Aber Dotzheimer verließen auch ihr Dorf, zum Beispiel mit dem Ziel Ostpreußen im 18. Jahrhundert, nach Texas oder nach Australien, teils auch, um den Zwangsrekrutierungen der Niederländer zu entkommen oder aus religiösen Gründen. Neben Handwerkern kamen auch Verwaltungsleute, Arbeiter und sogar ein Chirurg. Aber Dotzheimer verließen auch ihr Dorf, zum Beispiel mit dem Ziel Ostpreußen im 18. Jahrhundert, nach Texas oder nach Australien, teils auch, um den Zwangsrekrutierungen der Niederländer zu entkommen oder aus religiösen Gründen. Neben Handwerkern kamen auch Verwaltungsleute, Arbeiter und sogar ein Chirurg.



Neuer Jugendcontainer im Hochfeld

Sein enziablauer Anstrich fällt ins Auge: Auf dem Bolzplatz in der Moabiter Straße im Erbenheimer Hochfeld gibt es einen neuen Jugendcontainer. Er ist ab sofort bis zu den Herbstferien dienstags, mittwochs und donnerstags von jeweils 16.30 bis 20 Uhr für Kinder und Jugendliche ab zehn Jahren geöffnet. Der Container gehört zum offenen Jugendtreff Maria Aufnahme und dient als Basis für eine neue mobile Jugendarbeit im Hochfeld. Foto: Joachim Sobek



Diese historische Postkarte zeigt die Wiesbadener Straße in Dotzheim. Das Dorf ist seit 1928 ein Wiesbadener Stadtteil. Archivfoto